

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

N<sup>o</sup> 127.

Donnerstag den 6. Mai.

1852.

### Bekanntmachung.

Die neuerbaute dritte Bürgerschule wird Sonntag  
den 9. Mai d. J.

Vormittags um 11 Uhr mittelst einer angemessenen, im großen Saale des Schulhauses stattfindenden Feierlichkeit eingeweiht werden. Zu dieser Schulweihe werden insbesondere die Aeltern, welche ihre Kinder dieser Anstalt anvertraut haben, eingeladen.

Ueber die Aufnahme und Einführung der neu eintretenden Schüler und Schülerinnen, so wie über den Beginn des Unterrichts wird besondere Bekanntmachung des Directoriums erfolgen.

Leipzig, den 5. Mai 1852.

Der Rath der Stadt Leipzig.  
Koch.

### Bekanntmachung.

Die Aufnahme der neuen Schüler und Schülerinnen der III. Bürgerschule findet Montag den 10. Mai statt, und zwar:  
1) Vormittags 9 Uhr die Aufnahme der Kinder, welche anbevorzugs schon Unterricht gehabt haben,  
2) Nachmittags 2 Uhr dagegen die Aufnahme der Kinder, welche bis jetzt noch ohne Unterricht gewesen sind.

Die Schule beginnt Dienstag den 11. Mai.

Die bisherigen Schüler und Schülerinnen aller Classen der III. Bürgerschule haben sich Freitag den 7. Mai Vormittags 10 Uhr noch einmal in dem alten Schullocale in ihren bisherigen Classen einzufinden.

Leipzig, den 5. Mai 1852.

Dr. Carl Ramshorn, Director der III. Bürgerschule.

### Karl Gottlob Reich

gehört zu den wenigen hochbegabten Menschen, welche in ihrer großen Bescheidenheit und bei dem unermüdeten Eifer in Erfüllung der ihnen aufliegenden Pflichten gar nicht getraut zu haben scheinen, welche große Rolle sie in der Welt zu übernehmen und durchzuführen gehabt haben.

Es ist zu bedauern, daß Reich bei seiner Bescheidenheit nicht zu vermaßen gewesen ist, eine Beschreibung seines Lebens und Wirkens der Deffentlichkeit zu übergeben, daß er vielmehr auf alle deshalb an ihn gesellte Aufforderungen immer nur geantwortet hat: „es sei wohl nicht interessant genug, davon etwas zu veröffentlichen.“ Er haben sich auch in seinen Papiere Nachrichten darüber nicht gefunden, und verdanken wir das Wenige, was wir geben können, nur dem Mittheilungen eines dem Verstorbenen treu ergebenen Mannes, gegen welchen er sich in vertraulichen Stunden ausgesprochen hat.

Reich wurde am 17. October 1782 in Waldheim geboren. Reichs Vater war ein armer Schuhmacher, aber ein Mann, dessen geistige Bildung für die damalige Zeit weit über seinen Stand hinausging. Die Mutter war eine fromme, still sorgende, fröhliche Hausfrau, welche ganz ihrem Gatten und ihren geliebten Kindern lebte.

Der Vater war von gleicher Frömmigkeit befeelt. Er notirte alle häusliche Angelegenheiten in seine Hauspostille, und so findet sich auch bei der Geburt unseres Reich in derselben Folgendes eingetragen: „Gott lässe ihn (den neugeborenen Sohn) zu Ehren und

Freude Gottes und allen Menschen zum Wohlgefallen aufwachsen um Jesu Christi willen.“

Reich war unter zehn Kindern seiner Eltern der zweitgeborene Sohn. Nur zwei von ihm zärtlich geliebte Schwestern erlebten mit ihm ein höheres Alter und nur die eine hat zwei Kinder hinterlassen. Für diese hat Reich bei dem zu frühen Tode der Mutter gesorgt, indem er den Sohn zu einem Schullehrer herandulden ließ, die Tochter aber bei der Verheirathung unterstützte.

Mit dem Beginn des fünften Lebensjahres wurde der lernbegierige Knabe von seinem Vater zur Stadtschule des Geburtsortes gebracht. Den darin erhaltenen Unterricht hat er nie besonders geschätzt, wohl aber hat er oft mit großer Freude bekannt, daß seine geliebten Eltern, vorzugsweise der Vater, für die Lehrer eingetreten seien. Bei der drückenden Armuth des Vaters gab es große Sorgen im Hause, und mußte der folgsame Sohn in schulfreien Stunden und des Abends durch Garnspinnen mit verdienen helfen. Dieser Zeit erinnerte sich der Dingeschiedene besonders gern; die Mutter pflegte dabei zur Ermunterung der Kinder allerlei religiöse Gespräche zu führen, so wie Bibelsprüche und Lieder einzuläsen, auch wurde bei solchen Gelegenheiten aus dem vom wohlhabenden Nachbar geschenkt erhaltenen Kaffeesage zum gemeinsamen Labsale ein Kaffee getrunken, was den Kindern ein besonderer Festtrank war. Die Nahrung war sonst kümmerlich, denn ein wenig Fleisch war nur die seltenste Festtagsbeise.

Bei aller Armuth war es der Eltern sehnlichster Wunsch, ihr Sohn Gottlob solle Heillicher werden. Reich wurde daher in seinem 14. Lebensjahre von seinem Vater auf die Kreuzschule in